Harms mahnte, Kirchturm nicht zu hoch zu hängen

Aus dem „Celler Kurier“

Aus der „Kreiszeitung Wesermarsch“: „Der Altkanzler habe sein Ehrenwort über Gesetze gestellt. Die Demokratie könne aber nur funktionieren, wenn man sich nicht an Gesetze halte.“

Aus den „Westfälischen Nachrichten“: „Das Turnier ist nach den Olympischen Spielen im September in Sydney das wichtigste Sportereignis in Afrika in diesem Jahr.“

Aus dem „Berliner Abendblatt“: „Ein Sprung von Europas höchster Fußgängerhängebrücke, die 94 Meter hoch ist, lohnt sich wirklich. Mountainbiken, Klettern, Raften oder einfach nur Ausspannen und die Seele baumeln lassen – alles ist möglich im Pitztal.“

Berlins Bevölkerung sinkt langsamer

Aus dem „Tagesspiegel“

Aus der „Saarbrücker Zeitung“: „Friedmann: ‚Angela Merkel ist der einzige Mann in dieser Gruppe.‘“

Verein für Brauchtums- und Heimatpflege lädt ein:

Traumhafte Travestie-Revue

Aus dem „Stadtanzeiger Neustadt“

Aus einer Verordnung des Bundesministeriums für Verkehr: „Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Festlegung des Anwendungsbereiches der Verordnung (EWG) Nr. 1191/69 in der Fassung der Verordnung (EWG) Nr. 1893/91 im Straßenpersonenverkehr.“

Aus der „Bild am Sonntag“: „Mit seinem Accent konnte Koreas Autoriese Hyundai in der Kompaktklasse schon seit 1994 Akzente setzen. Vor allem in den neuen Bundesländern. In diesem Monat erscheint die neue Generation auch in Deutschland.“

Leichenquiz für fitte Ärzte

Aus der „Medical Tribune“

Zitate

Die „Sächsische Zeitung“ zum SPIEGEL-Titel „Heißes Geld – CDU“ (Nr. 4/2000):

Die jüngste SPIEGEL-Ausgabe wurde in Dresden von vielen mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen. Doch was sie suchten, stand nicht drin: Der Artikel über den Spendensumpf in der CDU enthielt keine Zeile über jene 100 000 Mark, die der damalige CDU-Generalsekretär Kurt Biedenkopf im Jahre 1975 von dem Unternehmer Fritz Ries bekam. Auch die drei 20 000-Mark-Spenden der DERAG-Gruppe an die Sachsen-CDU 1993 fanden keinerlei Erwähnung. In der sächsischen Staatskanzlei registrierte man’s wohl mit Erleichterung und Zufriedenheit: Erleichterung deshalb, weil Biedenkopf im Spendenskandal bislang als Saubermann gilt. Und Zufriedenheit, weil sich die Staatskanzlei am Nichterscheinen der Meldung nicht ganz schuldlos meint. Denn am Donnerstagabend verschickte sie die SPIEGEL-Fragen samt Antworten an alle Dresdner Redaktionsbüros. „Mit Blick auf Diktion und Intention Ihrer Fragen“, argumentierte Biedenkopf, müsse er davon ausgehen, „dass meine Antworten unvollständig oder entstellt wiedergegeben werden.“ Sein Kalkül: Wenn andere die Geschichte vorher veröffentlichen, ist sie für den SPIEGEL wertlos. Die Rechnung schien aufzugehen. Noch vor dem Wochenende waren die Zeitungen voll mit dem Thema – freilich nur mit den Fakten, die Biedenkopf selbst rausgerückt hatte. Dass er gleich mehreren Fragen ausgewichen war, spielte dabei zunächst keine Rolle. Richtig glücklich waren die Journalisten ob der „Enthüllungen“ aber dennoch nicht: Muss nun jeder Redakteur fürchten, dass seine Recherchen von der Staatsregierung vorab veröffentlicht werden? In einem Schreiben an den Regierungssprecher Michael Sagurna bekundete die Landespressekonferenz postwendend ihr „Befremden“ über den Vorgang.

Die „Neue Ruhr Zeitung/ Neue Rhein Zeitung“ zum SPIEGEL-Bericht „Affären – ‚Dann ist er weg‘“ (Nr. 4/2000):

Es war der Tag der Co-Piloten im Untersuchungsausschuss. Einer von ihnen, Richard Schildbach, hatte am Montag im SPIEGEL berichtet, Heinz Schleußer sei mehrfach in Begleitung einer Frau mit Jets der WestLB geflogen … Offenbar unter dem Druck von Schildbachs Schilderung und der CDU-Drohung, die Co-Piloten mit einem Foto seiner langjährigen Freundin zu konfrontieren, hatte der Finanzminister die Fakten morgens offen gelegt. Die CDU wollte die Frau auch als Zeugin laden.